

Marburger Zeitung



Schriftleitung, Verwaltung
Druckerei, Maribor.
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24.
Zugangspreise:
 Abholen, monatlich . . . D. 10.—
 Zustellen 11.—
 Durch Post 10.—
 Durch Post vierst. 30.—
 Ausland: monatlich 18.—
 Einzelnummer — 50
 Sonntags-Nummer — 1.—
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Gläubiger für mindestens einen Monat, ansonsten für mindestens drei Monate einzulösen. Bei beizuhaltenden Briefen ohne Marke werden nicht berücksichtigt.
Interessentnahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurčičeva ulica 4 in Klobučana bei Velesjele und Matije, in Zagreb bei Bloker u. Moje, in Graz bei Bloker u. Moje, in Wien bei allen Anzeigenentnehmern.
 Verlagsort: Maribor.

„Jadranska straža.“

Vom Zentralausschuß der „Jadranska Straža“ (Adriawacht), dessen Präsident der bekannte Politiker und Minister z. D. Juraj Biankini ist, erhielten wir folgende Zuschrift: „So stolz wir heute auf unser Landheer sind, so hoffen wir in nächster Zukunft ebenso stolz auf unsere Kriegsmarine sein zu dürfen.“

Um dieses Ziel zu erreichen, hat sich die „Jadranska straža“ zur Aufgabe gestellt, das Interesse für unsere Kriegsmarine und Hydro-Aviatik im Volke zu erwecken und dem Staate durch Sammlung freiwilliger Beiträge die Anschaffung von Kriegseinheiten und Hydroplanen zu erleichtern. Unter den vielen schwierigen Aufgaben, welche unserem Staate nach der Vereinigung erstanden, ist eine der wichtigsten der Schutz und die Verteidigung seiner 600 Kilometer langen Küste und der dazu gehörenden 150 Inseln und Inselchen, wozu aber dormalen weder eine entsprechende Kriegseinheit noch sonst welche Verteidigungsmittel zur Verfügung stehen. Die Situation ist böse: Dort im Innern das Gebiet durch den Krieg ausgeplündert und verwüstet, und hier die Pflicht, einen offenen Küstenstrich zu schützen, auf dessen Bestimmung ein gieriger Feind schon lange lauert. Welche Mittel stehen uns dazu zur Verfügung? Haben wir die dazu nötigen schweren und leichten Kriegsfahrzeuge, Unterseeboote, Hydroplane, Arsenal, Dock und Befestigungen? Nichts haben wir! Alles, was wir hätten haben können, nahmen uns die Stärkeren weg. Nur eines konnten sie uns nicht nehmen, unser in Liebe zur Heimat und seinem Meere unerschöpfliches Herz!

Dieses starke Herz symbolisiert die „Jadranska straža“ voll Glauben in den guten Genius und das Bewußtsein unseres Volkes. Diese werden unserem Staate in der schweren Pflicht, für den Schutz unserer Küste voranzugehen, schon helfen.

Es gibt kein Volk auf der ganzen Welt, das eine Küste besitzt und das nicht in ähnlicher Weise, wie es die „Jadranska straža“ anstrebt, geholfen hätte. Das griechische Volk, so klein es auch ist, darf stolz auf die Erfolge sein, welche es auf dem Wege der privaten Initiative zur Stärkung der Kriegsflotte erzielte. Die „Vega Navale“ in Italien entwickelt eine lebhaft propagandistische für seine Kriegsflotte, obwohl diese der Zahl wie auch der Stärke nach bereits einen sehr ansehnlichen Fortschritt zu verzeichnen hat. In diesen Verhältnissen liegt gerade eine ernste Mahnung für uns. Italien könnte seine Kriegsschiffe nicht in unseren Gewässern halten und unsere nationale und ökonomische Entwicklung so ungünstig beeinflussen, den Valuta- und Warenschmuggel fördern, wenn auch wir über eine Kriegsflotte verfügen würden. Aber nicht nur das. In seiner Flotte fühlt Italien den Rückhalt, die Erfüllung des Vertrages von Rapallo hinauszuschieben, in dem sicheren Gefühl, daß im Falle einer militärischen Aktion zu Lande es stets in der Lage wäre, mit seiner Flotte durch Okkupation unserer Inseln oder Küstenstädte sehr wirksam zu antworten. So ist unser Staat in diesem Widerstreit nur auf den diplomatischen Kampf angewiesen.

Nur mit dem Ausbau einer Kriegsflotte können wir uns der italienischen Uebermacht können und Herren in dem uns zugewiesenen Teil des Meeres werden, zum Nutzen des Staates und unserer nationalen Entwicklung. Dann erst wird unsere Souveränität am Meere eine reale sein und nicht interrogativ, wie dies heute zu unserem größten Leidwesen der Fall ist.

Eine Budapester Skandalaffäre

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Marquis Viglia angeschossen.

Budapest, 25. Mai. Im Laufe der gestrigen Nacht ereignete sich im Stadtwaldchen ein Zusammenstoß zweier angeheiterter Gesellschaften, wobei sich auf der einen Seite der aus Italien stammende und auch in Wien sehr bekannte Parkettänzer Marquis Viglia und auf der anderen Seite der pensionierte Oberleutnant Becsey exponierten. Viglia insultierte Becsey tödlich, worauf dieser zurücktaumelte, und als sich Viglia zu einem zweiten Angriff anschickte, den Revolver zog und auf Viglia zweimal schoss. Beide Kugeln trafen Viglia, die eine in den Oberarm, die andere in die Lunge. Viglia mußte im Spital sofort operiert werden. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Die Polizei sucht gegenwärtig festzustellen, ob Becsey im Zustande der Notwehr gehandelt hat.

Wie bisher festgestellt wurde, sind gegen Viglia mehrfache Verfahren wegen seines

zügellosten Benehmens im Zuge. Er war seinerzeit der Partner von Ketty Bavin, die er verlassen haben soll, um mit der Engländerin Pia Dorrey, der er die Ehe versprochen, nach Budapest zu kommen. Das Paar tanzte im Nachtlokale „Mascotte“. Viglia erhielt von der Dorray unter anderem einen 8 Karat-Diamantring und große Geldsummen. Ketty Bavin soll aus Kränkung einen Selbstmordversuch verübt haben, worauf Viglia wieder zu ihr zurückkehren wollte. Als jedoch die Dorray dies erfuhr, erstattete sie gegen Viglia die Anzeige wegen Erpressung und Betrug.

Viglia wurde zur Oberstadthauptmannschaft zitiert, wo er den Ring deponierte, jedoch leugnete, Geld erhalten zu haben.

Er wurde auf freiem Fuß belassen, das Verfahren gegen ihn jedoch fortgesetzt. Die Engländerin behauptete, daß sie ihm mehr als eine Million Kronen übergeben habe, teils zur Aufbewahrung, teils als Geschenk.

Wenn sich unser Staat allen beehrlichen Feinden gegenüber zu Lande und zu Wasser ebenbürtig fühlen wird, dann wird er auch im eigenen Volke das fehlende Selbstvertrauen und den Sinn für Ehre und Würde erwecken. Die Ambitionen der inneren Feinde werden aber von selbst entwürzelt, den Massen die Augen geöffnet und sie werden den Wert und die Bedeutung ihres freien nationalen Staates unter der Regide ihres nationalen Königs erkennen.

Nachdem uns das Schicksal mit einem so wertvollen Geschenk bedacht, wie es das Meer ist, so sind wir auch als kulturelles und wirtschaftliches Volk verpflichtet, aus diesem Verhältnisse die Konsequenzen zu ziehen, ähnlich wie es unsere Nachbarn getan haben.

Noch eines dürfen wir nicht vergessen. Die Kriegsschiffe haben nicht bloß die Aufgabe, während eines Krieges Menschen zu töten und das Nationalvermögen am Meere zu vernichten, sie haben auch in der Friedenszeit einen sehr erheblichen Beruf. Das Meer ist eine unerjchöpfliche Quelle des Glückes, des Reichtums, der Kultur und des Fortschrittes, aber auch nur insoweit, als das Volk, dem das Glück zuteil wurde, es zu besitzen, es auch als Verkehrsgelegenheit auszuwerten versteht für den Handel und Verkehr mit der ganzen Welt, aber auch zu schützen vor jedem feindlichen, selbstsüchtigen Ziele verfolgenden Eingriffe.

Unserer Kriegsflotte obliegt vor allem die Ehre, in der weiten Welt die Trägerin unserer Staatsflagge, dem Symbol unserer Souveränität, zu sein, sie ist die Vertreterin des Rechtes auf unsere Gewässer und der Freiheit unseres Ueberseehandels. Sie hat den Beruf, unsere Seewege zu verteidigen, unseren Handelsverkehr und unsere Fischerei zu schützen, sich für die Rechte unserer Auswanderer einzusetzen, unsere Handels- und Verkehrsbeziehungen zu erweitern in den fernsten Winkeln der Welt. Mit einem Wort, sie ist berufen, außerhalb der Heimat unseren Namen, unsere Ehre, unsere politischen und ökonomischen Interessen in würdiger Weise zu vertreten.

Selten wird eine Kriegsflotte ein so fruchtbares Feld zur Betätigung finden, wie die unsere, denn wir sind von altersher dem Meere ergeben und sind in der Welt als vorzüglich qualifiziertes Seefahrervolk bekannt.

Mit der Befreiung und Vereinigung unseres Volkes wurde auch für unsere Schifffahrt und unseren Handel eine neue Ära eröffnet. Dank dem Unternehmungsgeist unserer Rheeder wird unsere Flagge schon in die weite Welt getragen und erfreut dort die Herzen unserer Auswanderer. Wir sind jetzt ein freies Seefahrervolk und treten in den Reihen jener glücklichen Völker, die in der richtigen Auffassung der Bedeutung des Meeres groß, mächtig und reich wurden. Freilich, wir wollen keine Megalomanen werden und träumen nicht von einer Konkurrenz zur See mit den großen Völkern, doch fühlen wir genug Kraft und Stolz in uns, daß wir mit jenen Völkern in einen Wettbewerb treten, deren Machtverhältnisse den unseren ähnlich sind und es durch ihre Schifffahrt doch zu einem hohen Rufe, zu Wohlhabenheit und Reichtum brachten. Wir fühlen, daß wir sowohl Belgien, den Niederlanden, der Dänemark, sowie Norwegen es werden gleichartig können.

Wir wollen den Fußstapfen unserer Vorfahren folgen und fühlen uns stark und würdig genug, in der Reihe der seefahrenden Völker auch unseren Teil zum Ausbau der Zivilisation und des Kulturgebäudes der Welt beizutragen.

Dr. Rathenau über die Genuefer Konferenz.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Berlin, 25. Mai. Das Kabinett trat heute um 18 Uhr unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen. Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau gab in einem zweistündigen Vortrag einen Rückblick über die Konferenz von Genua. Insbesondere behandelte er die Verhandlungen in den Kommissionen und den Rapallo-Vertrag. Er schilderte seine Entstehungsgeschichte unter Würdigung und Betonung seiner Vorteile und unter Widerlegung der Einwendungen,

die von den verschiedensten Seiten gemacht wurden. Das Gesamtergebnis der Konferenz beurteilte Dr. Rathenau positiv. Die Sitzung wurde um 20 Uhr auf kurze Zeit unterbrochen und um halb 21 Uhr wieder aufgenommen. In den Besprechungen, die voraussichtlich bis in die späten Nachtstunden dauern werden, wird zunächst Reichsfinanzminister Dr. Hermes über seine Pariser Verhandlungen Bericht erstatten.

Der jugoslawisch-tschechische Allianzvertrag.

Telegramme der „Marburger Zeitung“.

Paris, 26. Mai. „Matin“ erfährt aus Beograd, daß bei Gelegenheit der Vermählung des Königs Alexander der rumänische und der tschechoslowakische Ministerpräsident, die der Feier beiwohnen werden, zusammen mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten einen allgemeinen Allianzvertrag unterzeichnen

würden, der die drei Länder auf die Dauer von 20 Jahren miteinander verbinden würde. Die Minister würden auch die allgemeine Politik der Kleinen Entente festlegen, nämlich die Haltung gegenüber Polens und Griechenlands einerseits, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien andererseits.

Schredliche Explosionskatastrophe in Baden bei Wien.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Baden, 25. Mai. Heute gegen 3 Uhr nachmittags brach in Blumau in der Betriebsinspektion 5 ein Brand aus. Infolge Wassermangels konnte der Brand nicht gelöscht werden und griff weiter auf die Waschanstalt über, wo die Explosivstoffe gewaschen werden, was zur Folge hatte, daß ein Objekt in die Luft flog. Die Zahl der Toten und Verwundeten läßt sich zur Zeit nicht genau feststellen, doch ist sie sehr groß. Mit den Lokalisierungsarbeiten konnte noch nicht begonnen werden, da noch immer Explosionen zu befürchten sind. Der Sach- und Materialschaden ist beträchtlich. Die Häuser in der Umgebung wurden arg mitgenommen.

Enormer Sachschaden. — Der Brand noch nicht gelöscht.

Blumau, 25. Mai. (21 Uhr 30 Min.) Gegenwärtig sind weitere Explosionen nicht mehr zu befürchten, doch wagt man noch nicht zur Explosionsstätte vorzudringen. Ein gegen 20 Uhr ausgebrochener Brand in einem Werke, wo sich Schießbaumwolle befand, konnte noch nicht gelöscht werden. Die Blumauer Fabrik besteht aus vier Objekten, in denen sich Nitrodynamon, Nitroglycerin, Dynamit, und Estrakt befand. Das Objekt, in dem sich Nitrodynamon befand und in dessen unmittelbarer Nähe eine Arbeiterkolonie Neuribhof (nicht wie irrtümlich gemeldet Neuribdorf) liegt, flog in die Luft. Die übrigen drei Objekte konnten gerettet werden. Der Sachschaden ist beträchtlich. Fensterscheiben, Türstöcke und Mauerwände sind zertrümmert. Die Aspangbahn hat einen Sonderzug eingestellt und die Verwundeten nach Wien transportiert.

Zehn Tote — sechzig Verletzte.

Wiener-Neustadt, 25. Mai. 21 Uhr. Nach den bisherigen Schätzungen beträgt die Zahl der Toten etwa 10, die der Verletzten jedes Grades mindestens 60, von denen 30 im Wiener-Neustädter Spital untergebracht worden sind. 30 sind sofort nach Wien gebracht worden.

Tschitscherin für ein Handelsabkommen Rußlands mit Italien.

Rom, 26. Mai. In einem Interview in Genua betonte Tschitscherin die Notwendigkeit der Regelung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Italien und

Rußland. Diese Regelung würde nicht nur Italien, sondern ganz Europa zum Vorteile gereichen. Tschitscherin hat gestern dem Erzbischof von Genua einen Besuch abgestattet.

Rußland nach der Konferenz.

Von besonderer Seite.

So gewiß es für jeden Eingeweihten war, daß die Moskauer Gewalttätigkeit die Einladung nach Genua, um mit den „imperialistischen Räubern“ des Westens an einem und demselben Verhandlungstisch zu sitzen, nicht vorübergehen lassen, sondern ihr mit Vergnügen folgen werden, so zweifellos stand auch die Tatsache fest, daß Europa mit Rußland in keinem Punkte ins Reine kommen werde. Die Forderungen waren auf beiden Seiten zu diametral gestellt, als daß selbst ein Kompromiß hätte zustandekommen können. Die Zeit freilich, wo Lenin ruhig zusah, wie auf dem „Kongress der Völker des Orients“ in Baku, der mit aller orientalischen Kunst in Szene gesetzt wurde, ausgestopfte Puppen mit den Gesichtszügen Lloyd Georges, Clemenceaus, und anderer Ministerpräsidenten feierlich verbrannt wurden, ist endgültig vorüber. Die Tschitscherin knapp vor seiner Abreise eine Rede, in der er das Genie Lloyd Georges nicht genug loben konnte und seine Politik einer sehr heftigen Kritik unterzog. Tschitscherin selbst hat ja auch, wie aus allen Berichten hervorgeht, auf der Konferenz sehr gut abgeschnitten, sein praktischer Erfolg war aber dennoch gleich Null, da er sich, ähnlich wie Barthou, streng an die immer schärfer werdenden Weisungen aus Moskau halten mußte. Nicht allgemein bekannt dürfte es übrigens sein, daß Tschitscherin noch zur Zeit jenes oberwähnten orientalischen Kongresses in Baku, auf dem das Dreigestirn Radek, Sinowjew und Enver Pascha die erste Violine spielten, vom Scheitel bis zur Sohle Menschewil war und sogar antibolschewistische Konferenzen veranstaltete. Alles schien gut zu gehen, bis nach einem derben Wink von Moskau alle Zugeständnisse und Kompromißvorschläge wieder über den Haufen geworfen wurden und der alte Starrsinn des kommunistischen Systems wieder zum Vorschein kam.

Daß Lenin selbst zur Konferenz nicht kommen würde, war ebenso klar und gewiß mit aller Bestimmtheit von allem Anfang an ausgemacht. Ein Duell Lenin-Poincaré wäre jedenfalls sehr interessant gewesen, aber es hätte wohl auch zu den schwersten Konsequenzen führen können. Beide Chefs der Regierungen hätten nicht nachgegeben, die Klust zwischen Englands und Frankreichs Anschauungen in der russischen Frage wäre noch tiefer geworden und vor allem hätten beide, Lenin wie Poincaré, nicht das desavouieren können, was sie tags zuvor in langen Verhandlungen einander abgerungen haben. So aber gaben Lenin und Poincaré ihren Delegierten sogleich schärfere Instruktionen, sobald sie gewahrten oder vermeinten, daß dieselben zu weit gegangen wären in ihren gegenseitigen Zugeständnissen. Daß die Frage der de jure-Anerkennung selbst von Lloyd George mit gewissen Vorbehalten angefaßt werden würde, ist leicht zu begreifen, denn wäre einmal die längst ersuchte Anerkennung ausgesprochen, so fiel an die Bolschewisten jener Rest des russischen Staatsgutes, der sich

im Auslande befindet und für Lenin bis nun unerreichbar war.

Als einziges greifbares Resultat der Konferenz kann daher vom russischen Standpunkt nur der deutsch-russische Vertrag bezeichnet werden, der sowohl Rußland als auch Deutschland Vorteile bringen dürfte. Aber auch das kleine Desterreich wird hier und da einen Brocken von den großen Lieferungen, die Rußland benötigt, erhalten, wie jetzt die Lieferung von landwirtschaftlichen Maschinen. So dürfte die Konferenz, in die man freilich viel größere Hoffnungen gesetzt hat, doch nicht ganz ergebnislos gewesen sein und die Zustimmung der Russen, die Bedingungen für Haag anzunehmen, gibt doch einigermaßen Hoffnung auf irgend eine befriedigende Lösung.

Deutschland und der Völkerbund.

Telegramme der „Marburger Zeitung“.

London, 25. Mai. Churchill teilte im Unterhause mit, daß die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund in der Hauptsache von dem Wunsche und der Haltung Deutschlands selbst abhängt. Es würde für die britische Regierung verfehlt sein, in dieser Hinsicht einen Entschluß zu fassen, bevor darüber etwas bekannt geworden sei.

Das deutsch-polnische Abkommen genehmigt.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Warschau, 26. Mai. Das deutsch-polnische Abkommen betreffend Oberschlesien wurde heute im Sejm genehmigt.

Eröffnung des eucharistischen Kongresses durch den Papst.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Rom, 26. Mai. Der Papst hat gestern nachmittags im Belvederehof des Vatikans den 26. internationalen eucharistischen Kongress in Anwesenheit von 30.000 Personen, darunter mehrere Kardinäle, des diplomatischen Korps beim Heiligen Stuhl und etwa 200 Erzbischöfe und Bischöfe, sowie die Spitzen der kirchlichen Behörden, in feierlicher Weise eröffnet. Der Heilige Vater, dem von der Versammlung eine enthusiastische Kundgebung bereitet wurde, segnete bewegt die Teilnehmer, worauf ein Chor von 800 Sängern die eucharistische Hymne vortrug. Sodann verlas Kardinal Vanutelli, der Doyen des Heiligen Kollegiums, eine Adresse, in der der Wunsch ausgesprochen wird, daß aus dem Kongress eine verstärkte Vereinigung der Völkervölker hervorgehe, die den Weltfrieden zum Ziele habe. Nach einem Gebete zu Jesus Christus hielt hierauf der Papst eine Rede, worin er hervorhob, der Kongress wird den Gewinn der allgemeinen Beruhigung bilden, die die erste und unerläßliche Bedingung jeder gesellschaftlichen Wiederaufrichtung und die Rückkehr der Gesellschaft zu Gott sei, der wahrhaftigsten und festesten Grundlage jedes Wiederaufbaues und der Wiederherstellung des Friedens, den alle suchen, weil er noch nicht in die Welt zurückgekehrt ist. Schließlich

erteilte der Papst den apostolischen Segen und kehrte unter lebhaften Ovationen der Versammelten in seine Gemächer zurück.

Rom, 26. Mai. Gestern früh zelebrierte der Papst in Anwesenheit Tausender Teilnehmer des Eucharistischen Kongresses, des diplomatischen Korps beim Heiligen Stuhl und des römischen Adels in der Peterskirche eine feierliche Messe. Nach Schluß der Messe, bei der 900 Sängern den Gregoriusgesang anstimmten, kehrte der Papst in seine Gemächer zurück.

Stürmt über die Lage.

Festigung Polens mit der Kleinen Entente und mit Desterreich.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Paris, 26. Mai. Der Wiener Korrespondent des „Temps“ hatte eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Skirmunt, der erklärte, entgegen verschiedenen Gerüchten hätten seine Besprechungen mit den polnischen Gesandten in Budapest, Prag, Beograd und Bukarest nur den Zweck gehabt, die polnischen Diplomaten über die Verhandlungen in Genua zu informieren und die Berichte der Gesandten über die Lage in den Staaten entgegenzunehmen, in denen sie akkreditiert seien. Der Korrespondent habe aus den Gesprächen mit Skirmunt und den polnischen Diplomaten den Eindruck gewonnen, daß Polen im allgemeinen gemeinsam mit der Kleinen Entente zusammengehe, es jedoch für vorteilhafter halte, vorläufig keine formellen Verpflichtungen einzugehen. Skirmunt habe sich über Desterreich in sehr sympathischen Worten geäußert und erklärte, daß die Konferenzen mit den österreichischen Staatsmännern die Beziehungen zwischen Desterreich und Polen, die von jedem Gesichtspunkte bereits ausgezeichnet seien, in Zukunft noch enger gestaltet werden.

Eine Klage gegen das Wiener Postparlamentsamt.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

London, 26. Mai. Das gemischte englisch-österreichische Schiedsgericht hielt hier unter Vorsitz Dr. Loders und im Beisein des österreichischen Mitgliedes Schey seine erste öffentliche Sitzung ab. Es befaßte sich mit einer prinzipiell bedeutenden Frage, der Klage einer Glasgower Firma gegen das Wiener Postparlamentsamt wegen 45 Pfund Sterling, die vor dem Kriege dort eingelegt worden waren.

In Vertretung des österreichischen Clearingamtes wandte sich Dr. Wexler gegen die Klage, indem er den Standpunkt vertrat, das Postparlamentsamt sei damals eine Einrichtung sämtlicher Nationalitäten Desterreichs gewesen, infolgedessen könne das heutige österreichische Postparlamentsamt nicht zur Zahlung verhalten werden.

Das Schiedsgericht behielt sich die Entscheidung vor.

Die Anleihe-Frage.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 26. Mai. Die Verhandlungen über den Abschluß des amerikanischen An-

leiheangebotens, die am 11. Juni fortgesetzt werden sollen, werden bis zum 16. Juni vertagt werden, damit inzwischen die Regierung mit den Klubs das Wahlgesetz bereinigen kann.

Die jugoslawisch-italienischen Verhandlungen.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 26. Mai. Es verlautet in den Kreisen unserer Genuefer Delegation, daß Schanzer in der letzten Sitzung der italienischen und unserer Delegation das Verlangen gestellt habe, es möge in das Einvernehmen auch die Lösung der Frage der Eisenbahnlinie Zadar—Anin und der Verproviantierung Zadars über unser Gebiet ausgenommen werden. Ueber energisches Verlangen unserer Delegation hat Lloyd George dieses Ansinnen der Italiener zurückgewiesen und hat nicht einmal gestattet, daß darüber überhaupt verhandelt werde. Nun hat jedoch Lloyd George seinen Vorschlag nicht schriftlich niedergelegt. Von unserer Seite wurde nun an ihn mit dem Ersuchen herangetreten, den Vorschlag schriftlich formulieren zu lassen und ihn der italienischen und unserer Regierung zu unterbreiten. Bevor unsere Regierung nicht in den Besitz dieses schriftlichen Vorschlages gelangt, kann sie nichts unternehmen. Sobald sie jedoch in den Besitz desselben gelangt sein wird, wird Dr. Minčić nach Nidze abreisen, um Herrn Passé über diese Angelegenheit zu referieren. Nach den letzten Nachrichten ist Ministerpräsident Passé damit nicht einverstanden, daß Zadar eine Zone von 15 Kilometern zur Verproviantierung überlassen werde. Er glaubt, fünf Kilometer seien genügend. Er fordert die sofortige Räumung der dritten Zone und Susaks und will von einer Teilnahme der Kumaner Vertreter in der Kommission, die die Hafensfrage lösen soll, nichts wissen.

Passé verlängert seinen Urlaub.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 26. Mai. Ministerpräsident Nikola Passé hat gestern gemeldet, daß er beabsichtigt, noch weitere 10 Tage in Nidze zu verbleiben.

Der Zustand der Prinzessin Elisabeth gebessert.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Athen, 25. Mai. Der Zustand der Schwester der Prinzessin Mariola von Rumänien, Prinzessin Elisabeth von Griechenland, bessert sich allmählich. In den letzten Tagen überschritt die Temperatur niemals 37 Grad. Puls 102, Atem 26. Die Wunde heilt in normaler Weise.

Marburger und Tagesnachrichten.

Die Hochzeit des Königs. Aus Beograd, 26. d., wird uns telegraphiert: Bisher haben sich 80.000 Personen zur Teilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Beograd angemeldet. Wie man erfährt, wird die Trauungszeremonie des Königs Alexander unter den

Das Haus des Sonderlings.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30. Nachdruck u. Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen verboten.

Damit eilte er im Lauffschritt weiter.

Heidy starrte ihm bestürzt nach. Wer war der Mann? Einer der Lytons sicher nicht!

Plötzlich glaubte sie an der Haustür drüben ein Geräusch zu vernehmen. Da packte sie zum erstenmal Angst, wirkliche Angst. Sie vergaß alles andere und slog in atemloser Furcht nach dem Glashaus, das seitwärts im tiefsten Dunkel lag. Es gab dort Bäume und allerlei aufgestapeltes Gerümpel. Der Eingang war zu. Hinter dem Gebäude fand sie einen Baum, der den Garten von dem anstehenden Anwesen trennte. Er war schadhast. Heidy sah hinter ein paar Ästern etwas wie eine Lücke. In diese duckte sie sich.

Dann lauschte sie wieder angestrengt. Es war alles totenstill ringsum bis auf eine leise gedämpfte Stimme im Gärtnerhaus. Man hatte dort Licht gemacht, aber nicht in der vorderen Stube, deren Fenster dunkel blieben, sondern in einem nach hinten gelegenen Raum, dessen Fenster Heidy von ihrem Versteck aus nicht sehen konnte. Doch merkte sie es an dem Lichtschein, welcher plötzlich auf die hinter dem Haus stehenden Sträucher fiel.

Sie sah sich in ihrem Versteck genauer um. Ihr gerade gegenüber befand sich die Seitenfront des Hauses, durch einen Kiesweg und eine Reihe Blumenbeete von dem Glashaus getrennt, dessen Eingangstür wenige Schritte rechts von ihrem Versteck lag.

Dieses selbst war nach rückwärts, wie sie jetzt erst merkte, offen. Es hatte da einen alten Lattenzaun gegeben, der zwei Bestkammer trennte, im Laufe der Zeit aber so morsch geworden war, daß er an vielen Stellen niedergebrochen war. Dann hatte man ihn von beiden Seiten mit Gebüsch bepflanzt, das aber noch jung war und keine zusammenhängende Hecke bildete.

Was war jenseits des Zaunes? Offenbar wieder eine Gärtnerei. Es beruhigte Heidy außerordentlich, daß sie hier schlimmstenfalls einen Weg zur Flucht hatte. Sie spähte zwischen den Gebüsch durch. Ja, es gab Blumen- und Gemüsebeete dort und in einiger Entfernung sogar ein Gebäude, in dem sie Licht schimmern zu sehen glaubte. Heidy dachte wieder an den Mann, der ihr die sonderbare Warnung zugerannt hatte. War er schon hier gewesen, als Frau Torwesten ankam? Oder war es der Agent Kobler, der ihr auf eine noch ungeläutete Weise gefolgt war?

Wohin ist er gegangen? „Verbergen Sie sich, bis ich wiederkomme“, hatte er gesagt. Aber sie konnte doch nicht tatenlos hier steden blei-

ben. Sie wollte doch Frau Torwesten beobachten und womöglich belauschen.

Es schien ihr nahezu gewiß, daß die Lytons in dem Gärtnerhaus hier wohnten. Vielleicht hatten sie die Gärtnerei schon lange zuvor unter falschem Namen gepachtet, um sich dann hier unauffällig verbergen zu können.

Vielleicht war der Besitzer ein Freund von ihnen? Aber dies war ja so gleichgültig. Die Hauptsache war, daß, wo sie sich befanden, auch Georg sein mußte! Bei diesem Gedanken hörte das angstvolle Herzklopfen Heidys plötzlich auf, und die alte faltblättrige Entschlossenheit überkam sie wieder. Nein, sie würde nicht tatenlos hier stehen bleiben. Sie mußte sich Gewißheit schaffen, ob ihre Folgerungen richtig waren und es wirklich Frau Torwestens Brüder und ihr Vater waren, mit denen sie hier heimlich zusammentraf.

Wenn sie sich nun vorsichtig um die Ecke schlich bis zu dem erleuchteten Fenster, konnte sie vielleicht einen Blick hineinwerfen! Ober es stand offen und man hörte, was gesprochen wurde. . . Eben wollte Heidy diesen Versuch wagen, als drüben am Haus eine Bewegung entstand und zwei Personen von rückwärts um die Ecke bogen.

Es waren ein Mann und eine Frau. Heidy erkannte in der letzteren Frau Torwesten. Dann blieb ihr das Herz vor Schreck fast still stehen. Die beiden kamen schnurgerade auf

den Eingang zum Glashaus zu. So nahe an Heidys Versteck, daß sie fast ihren Atem hätten hören können. Da blieben sie auch stehen.

„Hier also habt ihr ihn?“ fragte Frau Torwesten, während ihr Begleiter die Tür aufschloß. „Ist er denn da sicher? Wenn er nun um Hilfe ruft?“

„Würde man ihn trotzdem nicht hören, denn die alte Heizanlage ist längst außer Gebrauch und der frühere Besitzer hat alle Deffnungen nach außen hin vermauern lassen. Sie bekommt ihre Luft nur aus dem Glashaus, das wir stets verschlossen halten. Und übrigens ruft er nicht. Er ist ganz betäubt infolge der starken Morphindosen, die Vater ihm täglich zweimal gibt, um seine Willenskraft allmählich zu schwächen. Ich denke, in einer Woche tut er alles, was man von ihm verlangt, ohne darüber nachdenken zu können. Schon jetzt fällt ihm das Denken schwer.“

„Und wenn er die Ueberschreibung trotzdem nicht unterzeichnet? Uebrigens, da fällt mir etwas ein, Charles, das eigentlich der Grund ist, warum ich dich bat, mich hierher zu führen und mir die Falltür zu zeigen. Es war nämlich nur ein Vorwand. Vater entschlichpfte vorhin das Wort Testament. Was meinte er damit? Ich merkte wohl, daß er sich nachher ärgerte und sagte, er habe sich nur verprochen. Aber ich kenne ihn. Sage du mir die Wahrheit! Charles! Ich verlange sie!“

selben Kronen stattfinden, die seinerzeit bei der Vermählung des verstorbenen Königs Peter verwendet wurden. Die Kronen sind neuerlich vergolddet und in der Sabor-Kirche aufbewahrt worden. Die Vertreter der Presse, die den Hochzeitsfeierlichkeiten beiwohnen werden, werden auf einem eigenen Schiffe untergebracht sein, welches dem Schiffe, das die königliche Braut nach Beograd bringt, vorfahren wird. Aus Rumänien wurden bereits eine große Anzahl von Journalisten angemeldet. Es werden auch zehn Maler aus den Kunstzentren Jugoslawiens in Beograd eintreffen. Das Präsidium der Beograder Stadtgemeinde hat auch die Präsidenten der Pariser und Bukarester Gemeinden zu den Feierlichkeiten eingeladen. Die Monitore, die das Schiff der Prinzessin Mariola begleiten werden, sind bereits in Beograd eingetroffen. — Wie aus Beograd unter dem 24. d. weiter berichtet wird, werden der Präsident des Parlamentes Dr. Ribar und Ministerpräsident Pašić am Hochzeitstage über Einladung des Königs Alexander einem intimen Frühstück beiwohnen, das im Schlosse gegeben wird. An diesem Frühstück werden außer dem König und der Königin noch die rumänische Königsfamilie, der Prinz von York und je ein Delegierter der bei den Hochzeitsfeierlichkeiten vertretenen auswärtigen Regierungen beiwohnen. An kirchlichen Vertretern werden den Hochzeitsfeierlichkeiten beiwohnen der Erzbischof Dr. Ante Bauer von Zagreb, ferner Bischof Aleksandrić, Bischof Marusić aus Senj und Bischof Njarađi aus Krizevac.

Die Verschiebung des Hochzeitstermins. Der Chef der Hofkanzlei Jančević hat dem Regierungspräsidium mitgeteilt, daß die Trauung des Königs Alexander definitiv auf den 8. Juni verschoben wurde. Das Ministerium des Aeußeren hat alle jugoslawischen Gesandten im Auslande dahin unterrichtet, die fremden Missionen, welche an den Hochzeitsfeierlichkeiten teilnehmen sollen, zu ersuchen, ihre Abreise um acht Tage zu verschieben. Wie der Festausschuß für die Hochzeitsfeierlichkeiten kundmacht, wird das Programm für die Hochzeitsfeierlichkeiten trotz der Verschiebung des Termines unverändert bleiben.

Die englische Presse über die Hochzeit des Königs. Im „Daily Express“ schreibt Collyer Owen über die Hochzeit des Königs Alexander folgendes: „Biele Tausende von Menschen im großen britischen Reiche werden im Geiste an der Trauung des Königs Alexander teilnehmen. Während des Krieges haben viele britische Soldaten der Saloniki-Armee den König persönlich gesehen und sein Name wird ihre Kriegserinnerungen wachrufen.“ Der Berichterstatter gibt einen kurzen Lebenslauf des Königs Alexander und bemerkt hierbei, daß dieser niemals den Glauben an den Endsieg der Verbündeten verloren habe. In den schwersten Momenten war er immer bei seinen Soldaten. Er ist nun der Beherrscher des vereinigten Königreiches und man kann die Hoffnung hegen, daß seine Verbindung mit dem rumänischen Königskaufe den Frieden und Fortschritt beider Staaten weiter festigt.

Staatsfeiertage in Jugoslawien. Nach einem Beschlusse des katholischen Episkopats in Jugoslawien wird der Tag der Heiligen Cyrill und Method am ersten Sonntage nach dem 5. Juli eines jeden Jahres, und falls der 5. Juli ein Feiertag ist, an diesem selbst gefeiert werden. Der Staatsfeiertag des 24. Mai entfällt infolgedessen. Als Staatsfeiertage bleiben noch fernerhin in Geltung: der 28. Juli (St. Veitstag), der 1. Dezember (Eingungstag) und der 17. Dezember (Geburtstag des Königs). Der Feiertag am 12. Juli entfällt infolge Hinscheidens weiland König Peters des Ersten.

Dr. Seneković — Regierungskommissär von Ujubljana. Dr. Bogumil Seneković wurde zum Regierungskommissär der Stadtgemeinde Ujubljana ernannt und hat die Leitung der Gemeindeverwaltung bereits übernommen.

Evangelisches. Sonntag den 28. Mai findet in Maribor kein evangelischer Gottesdienst statt. Pfarrer Baron predigt an diesem Tage in Ptuj. — Am Pfingstsonntag den 4. Juni 10 Uhr vormittags Konfirmationsfest mit Abendmahlsfeier. — Jeden Donnerstag findet eine Bibelstunde in der Pfarramtskanzlei statt.

Vom Magistrat. Der städtische Magistrat ersucht uns, mitzuteilen, daß bei der Generaldirektion für direkte Steuern mehrere Ausschüßstellen für die Finanzkontrolle zur Besetzung gelangen. Reflektanten können behufs Einholung näherer Daten an den städtischen Magistrat in Maribor wenden.

Landesgewerbeausstellung in Maribor. Die Eröffnung der Gewerbeausstellung findet sofort im Anschlusse an die Mustermesse in Ujubljana statt, um den Besuchern dieser Mustermesse Gelegenheit zu geben, sich auch die Ausstellung in Maribor anzusehen. Die Gewerbetreibenden aus Kroatien und Serbien, wo das Gewerbe noch in den Kinderschuhen steckt, haben ihre korporatives Erscheinen zugesagt. Bei dieser Gelegenheit muß ihnen gesagt werden, was die heimische Industrie zu leisten vermag und daß wir von der fremdländischen Industrie unabhängig sind. — Gelingt uns dies, dann werden wir uns auch den Kaufmann in Beograd und anderswo zum Kunden machen. Und sie werden mit uns zufrieden sein. Gleichzeitig werden wir auch das Interesse der heimischen Kreise wachrufen; ein Gegenstand von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Darum heißt es aber auch, sich an der Ausstellung nach Kräften zu beteiligen. Nur dann wird uns auch ein Erfolg beschieden sein. Also: an die Arbeit!

Die Anmeldeformulare für die Gewerbeausstellung wurden bereits verschickt und sind bis längstens 1. Juni einzusenden. Sollte aus Versehen der Eine oder der Andere kein Formular erhalten haben, so möge er seine Adresse dem Ausschusß der Gewerbeausstellung, Aleksandrova cesta 22, bekannt geben. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Miete für die Räumlichkeiten von 50 auf 25 Dinar reduziert wurde, wodurch allen Gewerbetreibenden die Teilnahme an der Ausstellung ermöglicht wird.

An die Kaufmannschaft. Einem Ersuchen der Mariborer Kaufleute und Gewerbetreibenden, unserem Blatte eine ständige Rubrik, in der alle Notizen und Zuschriften, die sämtliche Erwerbszweige tangieren, einzuverleiben, kommen wir gerne nach. Und zwar werden von nun an alle diesbezüglichen Notizen und Beiträge unter der Rubrik „Handel, Gewerbe und Industrie“ publiziert werden. Durch diese Neueinrichtung glauben wir die Interessen unserer Kaufmannschaft in bester Weise zu fördern.

Warnung an Stellungspflichtige! Der städtische Magistrat fordert alle Stellungspflichtigen auf, zu der morgen Samstag den 27. d. stattfindenden Stellung pünktlich zu erscheinen, da alle jene, die der Aufforderung nicht Folge leisten, strenge bestraft werden.

Die Wahlen in der Erwerbsteuerkommission. Vom Handelsgremium in Maribor erhalten wir folgende Zuschrift: Sonntag den 28. d. finden für alle vier Klassen die Wahlen der Mitglieder in die Erwerbsteuerkommission im Erdgeschoße der Bezirkshauptmannschaft statt. Die Kandidatenliste ist folgende: In der 1. Klasse, in der das ganze Mariborer Landgebiet wählt: Karl Worsche, Kaufmann in Maribor; Rudolf Sterneck, Kaufmann in Celje; Ersahmänner: Anton Toneš, Kaufmann in Maribor; Peter Majdič, Großindustrieller in Celje. In der 2. Klasse wählt gleichfalls das ganze Mariborer Landgebiet: Ivan Soštaric, Kaufmann in Maribor; Moiš Znidarič, Kaufmann in Maribor; Anton Ebenkel, Kaufmann in St. Peter im Sannatal. Ersahmänner: Alexander Starkel, Kaufmann in Maribor; Karl Loibner, Kaufmann in Celje; Franz Korosec, Kaufmann in Gornja Radgona. In der 3. Klasse wählt nur die Stadt Maribor: Karl Jančič, Kaufmann in Maribor; Karl Kobaus, Bäckermeister in Maribor; Arnim Ellinger, Kaufmann in Maribor. Ersahmänner: Mag Durjava, Kaufmann in Maribor; Ferdo Potočnik, Tischlermeister in Maribor; Ivan Lorber, Maler in Maribor. In der 4. Klasse wählt nur die Stadt Maribor: Josef Beranič, Schuhmachermeister in Maribor; Franjo Bures, Uhrmacher in Maribor; Ludwig Sabutosek, Kaufmann in Maribor; Ersahmänner: Josef Volčič, Tischler in Maribor; Ivan Soš, Bildhauer in Maribor; Janez Božič, Schneider in Maribor. — Die große Wichtigkeit dieser Wahlen für alle Erwerbsteuereiferer erfordert die reifliche Beteiligung aller Kaufleute und Gewerbetreibenden.

Spendenausweis für das hungernde Rußland. Weitere Spenden liefen ein: Monteur Rudl (Städtische Elektrizitätsunternehmung) 10 Dinar, Institut „Besna“ 230, Zadružna gospodarska banka 750, Zadružna gospodarska banka (Beamten) 65, L. Zinthauer 50, Karl Wolf, Apotheker 50, Apotheker König und Personal 100, Belita Iavarna, Leitung und Personal 150, Haupttrafik 50, Kosčavska Zevsta zvega 50, Schulleitung Radbanje 27, Schulleitung Planica 7, Städtische Bestattungsanstalt 37, Firma Bugel u. Rožman (ein Arbeiter Maria) 2, „Robina“ Maribor 100, Moiš Knapfel, Kaufmann 50,

Schulleitung Cvejnovec 21, Anglobank (Beamten) 415, Ipravna „Betrinjsta dvor“ 100, Dr. Johann Schmiderer 25, Gemeindeamt Soštanj 586, Felj Strabl 300, Gemeindeamt Slov. Gradec 50, Bezirksschulrat Slov. gradec 485.50.

Ein unredlicher Angestellter. Vor einigen Tagen bot ein Mann dem Kesselschmied D. Kupfer im Gewichte von 28 Kilogramm zum Kaufe an. Der Kesselschmied, dem die Herkunft des Kupfers verdächtig schien, lud den Mann ein, nach einigen Tagen wieder zu kommen. Inzwischen erfuhr er von dem Vorfalle der Sicherheitsbehörde die Anzeig. Als der Mann tatsächlich wieder kam, wurde er verhaftet. Bei der Einvernahme wurde er als der 32jährige, in Graz geborene Franz Turnšek identifiziert, der gegenwärtig bei der hiesigen Expeditionsfirma „Skadisko i otpremništvo d. d.“ in Aestlung war. Das Kupfer entwendete er auf dem Bahnhofe, während er für seine Firma einen Waggon Kupfer verladen hatte. Eine später vorgenommene genaue Kontrolle ergab noch einen weitern Abgang von 150 Kilogramm Kupfer, so daß die Firma einen Schaden von etwa 17.000 K erleidet. Turnšek wurde dem Berichte übergeben.

Mißlungener Versuch. Vor einigen Tagen versuchte eine Frau in einem hiesigen Geschäfte eine Schürze zu entwenden. Sie wurde jedoch dabei ertappt und einem Sicherheitswachmann übergeben. Diesem gegenüber gab sie einen falschen Namen an. Als sie erkannt wurde, versuchte sie den Wachmann zu bestechen, indem sie ihm eine 10-Dinarnote in die Tasche schob und ihn bat, ihren falschen Namen als den richtigen zu bestätigen. Sie wurde als die Grundbesitzerin Aloiska Horvat aus Slivnica bei Maribor identifiziert und wegen versuchten Diebstahls, wegen Falschmeldung und wegen verführter Bestechung einer Amtsperson dem Gerichte überstellt.

Theater und Kunst.

Die Amazonen der Jarin. Operette in drei Akten von D. A. Borum. Musik von Viktor Parma. — Aufführung am 25. Mai 1922.

Endlich einmal eine Operette, die frei von Laskizität und Frivolität, den Rahmen der Operette eigentlich überschreitet und zur tomischen Oper neigt. Das Libretto ist glänzlich gewählt und entstand aus einem Feuilleton G. Jessipows. Das gelungene Sujet hat Borum fein ausgearbeitet.

Nach den Forschungen im kaiserlichen Hofarchiv in Petersburg wird die Tatsache erzählt, daß auf Befehl des Fürsten Potemkin im Frühjahr 1787, gerade zur Zeit, als die Kaiserin Katharina und Kaiser Josef der Zweite von Desterreich die Walachei und die Krim besuchten, sich aus hundert Frauen und Jungfrauen ein Amazonenkorps gebildet hatte, das das Herrscherpaar im Dorfe Kaibak empfing und es begleitete. Die Aufstellung dieser Garde kam durch die erzentrische Kapitänswitwe zustande, die als Kommandant die Garde führte.

Helene Furandof ist eine von Männerhaß erfüllte und nach Frauenemanzipation strebende Dame, die das von ihr gegründete Amazonenkorps in diesem Sinne erziehen will. Als ihr Gegenstück erscheint der höfmannische Abenteuerer Fedor Schibanski, der es sich in den Kopf setzte, die männerhassende Helene für sich zu gewinnen. Durch Zufall gelingt es ihm, als Bäuerin verkleidet, im Korps Aufnahme zu finden; er wird Diener Helenens, verliebt sich tatsächlich in sie und gibt sich dann als Mann zu erkennen. Fedor und Helene werden zum Schluß ein glückliches Paar.

Die Musik Parmas zeichnet sich durch präkelnden Melodienreichtum aus und trägt den Stempel der Wiener Note. Schon die Duvertüre allein verrät den genialen Komponisten, der auch in der Instrumentierung den Meister dokumentiert. Entzückende Duette, Terzette und Chöre, lustige Märsche, aber auch reizende, anheimelnde Tanzpièces, ganz mozartisch angehaucht, finden sich vor und verleihen diesem selten schönen Werke ein besonderes Gepräge. Das Gebet der Arbeiter im ersten Akt, der hübsche Chor „Angelus“, das „Schwesterkühnquartett“ seien besonders hervorgehoben. Die Operette wird sicherlich über sämtliche größeren Bühnen ihren siegreichen Weg nehmen.

Die Aufführung selbst wäre mustergültig zu nennen gewesen, wenn nicht der Chor schon im ersten Akte gewaltig entgleist wäre; er ging ganz einfach seine eigenen Wege, ohne den Dirigenten zu beachten. Die Einfache klappten selten. War dies notwendig? Die Rollen waren sehr gut besetzt. Fr. Mezzac gab die Helene mit sehr autem Erfolg. Wir lernten in ihr eine Künstlerin kennen, von der wir noch viel Schönes zu erwarten haben. In ihrem Gesangs- und Darstell-

lung kündete sich Zartheit, Wohlklang und Poetik; das Organ atmet volle Frische und Natürlichkeit. Vorzüglich schön ist das Kopfregistrier der Stimme: die Sängerin weiß die Töne von reizvoller Rundung und Schwelbarkeit anzuschlagen. Fr. Mezzac bezeugte eine außergewöhnliche Begabung und hat das Publikum rasch für sich gewonnen. Der Fedor des Herrn Simenc war gefanglich und darstellerisch einwandfrei.

Dominierend war Herr Rasberger als Moschko. Die Rolle liegt ihm, wie auf den Leib geschrieben. Er verkörperte den russischen Juden unvergleichlich und verstand es, das Publikum ununterbrochen in heiterster Stimmung zu halten. Man lachte, lachte und kam aus dem Lachen nicht heraus. Sein ausprüdelnder Wit und böstlicher Humor wurden bewundert. Meisterhaft beherrscht er den jüdischen Jargon, der mit famosen Redewendungen, meist in deutscher Sprache, effektvoll zur Geltung kam. Herr Rasberger erntete stürmischen Applaus und mußte sich immer wieder zu Wiederholungen entschließen. In den übrigen Rollen machten sich die Damen Savin und Petko sowie die Herren Gern, Janko und Mikulič verdient.

Das Orchester wurde vom Komponisten, Herrn Parma, glänzend dirigiert. Komponist und Darsteller erntete reichlichen Beifall. Das Haus war ausverkauft.

Sport.
Frühjahrstrabrennen des Mariborer Trabrennvereines
Erster Tag.

Donnerstag den 25. d. fand auf der These der erste Teil des Frühjahrstrabrennens des Mariborer Trabrennvereines statt.

Das Rennen nahm folgenden Verlauf: Die beiden Heats des Karl-Pachnerpreises gewann „Dollor“ aus dem Stalle des Herrn Rosenberg, gesteuert von Franz Filipič, in den guten Zeiten von 1 : 33 und 1 : 35.5. Zweiter „Garmas“, wurde in beiden Heats gesteuert von Herrn Skoberne in 1 : 32, Dritter „Garmas“, von seinem Besitzer Herrn Fleischer gefahren, in der Zeit 1 : 33.3 und 1 : 34.5. „Sarajevo“, gefahren von Herrn König, zeigte die beste Zeit 1 : 30. — Totalisateure: 20 : 30.

Im Eggarennen siegte „Sonja“ (Stall des Herrn Skoberne, 1 : 47 im Buggy. Zweiter „Kriegsartell“ 1 : 42.7. Dritte die siebenjährige häuerliche Stute „Pina“ 1 : 47.3 im Buggy, Viertes „Mesub“, gefahren von seinem Besitzer Herrn Serec, 1 : 48.3 im Buggy. Totalisateure 20 : 190. Das häuerliche Rennen war infolge der günstigen Stellung ein Spaziergang für „Bajc“ des Herrn Domajnko 1 : 42. — Totalisateure 20 : 22.

Das Zweispännerfahren gewann Herr Fleischer mit „Garmas“, „Mesub“ in der großartigen Zeit von 1 : 47.5, „Pina“, „Preda“ behauptet den zweiten Platz, „Rodaun“, „Sonja“ 1 : 52.7 den dritten. — Totalisateure 20 : 210.

Bedauerlicherweise nahm „Servus du“ ihrem Fahrer die Hand, so daß das favorisierte Gespann „Lisette“ und „Servus du“ das Rennen aufgeben mußte.

Das Trabrennen nahm einen sportlich interessanten und auch für die Laien spannenden Verlauf. Schade, daß so viele Nennungen ausgeschieden wurden. Dadurch wurde der Abschluß der Wetten in unglücklicher Weise beeinflusst. Im übrigen kann man über das Rennen nur höchst Lobenswertes sagen. Es hatte einen Massenbesuch, wie vielleicht noch nie, aufzuweisen. Unter den Gästen befanden sich u. a.: Der königliche Statthalter Dr. Gribar, Bezirkshauptmann Dr. Lajncič und zahlreiche Offiziere. Man hofft, daß auch der zweite Tag des Frühjahrstrabrennens einen solchen Besuch aufweisen wird.

Kino.

1. Mariborski bioskop gibt bekannt, daß infolge der Störung des elektrischen Lichtes die 4. Epoche „Der Mann mit den roten Augen“ noch heute Freitag und Samstag vorgeführt wird.

Westni kino. „König der Manege“, einer der besten Zirkusfilme, mit halbscherischen Attraktionen, in sechs Akten, mit Luziane Albertini in der Hauptrolle, wird Freitag, Samstag, Sonntag und Montag vorgeführt werden.

Börse.

Zagreb, 26. Mai. Anfangskurse der Börse, mitgeteilt von der Zadružna banka Zagreb: Berlin 95 bis 96, Italien 14.60, Prag 543 bis 545, Wien 2.86 bis 2.87, Dollar 278 bis 279, London 12.70, Paris 25.80, Budapest 34.80. Tendenz unverändert.

Was wird aus der Volkswirtschaft.

Der Amerikaner Edward Filene, Direktor der internationalen Handelskammer in Boston, legte sich diese Frage vor, konnte sie aber auch nicht beantworten, das heißt er kennt wohl das Uebel, doch wer soll oder kann dieses Uebel beheben? Er merkt:

Die unmittelbare Folge des Krieges waren die konkurrenzlos hohen Weltmarktpreise. Die weitere Folge war, daß eine Ueberproduktion einsetzte und daß die Preise bis zu einem Punkte herabgedrückt wurden, an dem der Fabrikant — vom Kaufmann gar nicht zu reden, um jeden Gewinn kommt und damit zugleich um die Möglichkeit, seinen Arbeitern ausreichende Löhne zu zahlen. Ohne solche ausreichende Löhne können aber die Arbeiter wieder nicht einkaufen gehen; sie müssen ihre Bedürfnisse einschränken und kommen als Käufer in Wegfall. Und dieses wirkt organisch weiter. Der Kaufmann braucht keine Waren mehr, daher er den Fabrikanten nicht mehr aufsucht. Der Fabrikant, dessen Arbeit nun stillzustehen anfängt, ist wieder kein Käufer von Rohstoffen mehr; schließlich wird der Arbeiter auch überflüssig und wird entlassen. Und weil das Stahlwerk mit ausgeblasenen Öfen ein schlechter Käufer von Roheisen ist, kommt der Hochofen wie das Bergwerk von selbst zum Stillstande. Bei den Farmern sind große Ueberschüsse an Getreide und an Viehproduktion, bei den Erbenunternehmungen nicht geringe Ueberschüsse an Eisen und Kupfer vorhanden. Tausende amerikanischer Schiffe liegen untätig im Hafen, 20.000 Lokomotiven und 200.000 Waggons stehen unbenützt in den Magazinen, und etliche Millionen Arbeiter stehen ohne Arbeit da." Filene schließt damit: "Wir sind uns darüber klar, daß die Ursachen unserer Not und unserer Wirtschaftskrise außerhalb Amerikas, also jenseits des großen Meeres liegen. Doch auch jene Welt steht ratlos da und kann sich selbst nicht helfen."

Wir sind nun gezwungen, Europa mit Amerika zu vergleichen. Auch hier ist alles auf den Kopf gestellt. Rußland, der größte Agrikulturstaat der Welt, hungert; Millionen von Menschen erliegen dem Hungertode. In Jugoslawien, auch einem ausgesprochenen Agrikulturstaate, nimmt die Ernährungsweise immer schärfere Formen an. In Amerika stehen tausende von Lokomotiven, Waggons und Schiffen unbenützt, uns mangelt sie empfindlich. Wir brauchen jede Art Erzeugnisse der Industrie, können sie aber selbst nicht erzeugen, aber auch nicht kaufen, weil sie uns zu teuer sind. Unsere Hochofen könnten Eisen produzieren, aber es fehlt an Koks und Kohle, weil es an Betriebsmitteln mangelt. Man wagt schon kaum mehr einen Brief ins Ausland zu senden, weil das Porto zu hoch ist, die Valuta auf dem Nullpunkt steht usw.

Ein kurzer Rückblick sagt demnach: Was wir nicht haben, hat Amerika; was Amerika hat, brauchen wir; aber wir können dieses nicht kaufen, weil unser Geld und Kredit entwertet ist, aber Amerika möchte doch um jedes Geld seiner Ueberschüsse los werden, um den eigenen wirtschaftlichen Stillstand zu überwinden. Aber weshalb kommen wir uns nicht entgegen? — Ja, das ist eine Frage,

die sich nahezu jeder stellt, aber niemand beantworten kann. Es fehlt an gegenseitigem Entgegenkommen. Kommen einmal zwei weltfremde Hunde zusammen, so beschimpfen sie sich vorerst und schließen dann ohne weitere Vorurteile mindestens eine wohlwollende Neutralität. Bei den Menschen, angeblich der höchsten Vollendung in der Welt der Lebewesen, ist hingegen so etwas ausgeschlossen. Und weil dem so ist, leiden und klagen die Menschen in ihrer bemitleidenswerten Hilflosigkeit diesseits wie jenseits des großen Weltmeeres!

die sich nahezu jeder stellt, aber niemand beantworten kann. Es fehlt an gegenseitigem Entgegenkommen. Kommen einmal zwei weltfremde Hunde zusammen, so beschimpfen sie sich vorerst und schließen dann ohne weitere Vorurteile mindestens eine wohlwollende Neutralität. Bei den Menschen, angeblich der höchsten Vollendung in der Welt der Lebewesen, ist hingegen so etwas ausgeschlossen. Und weil dem so ist, leiden und klagen die Menschen in ihrer bemitleidenswerten Hilflosigkeit diesseits wie jenseits des großen Weltmeeres!

An unsere Abonnenten und Inserenten.

Zur Vermeidung von Irrtümern werden unsere geehrten Abonnenten und Inserenten gebeten, bei Aufträgen und Zahlungsleistungen die genaue Adresse anzugeben und besonders zu erwähnen, für welchen Zweck der eingezahlte Betrag verwendet werden soll.

Hochachtungsvoll
Administration der „Marburger Zeitung“.

Trabrennen Thesen

25. und 28. Mai 1922, halb 3 Uhr nachm.

Extrazug ab Maribor Punkt 2 Uhr. Zurück ab Thesen Punkt 6 Uhr.

Nur Retourkarten nach Hoče.

395

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Fabrikneue und gebrauchte Schreibmaschinen liefert das 1. Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Rud. Legat, Maribor. 3991

Realitäten

Kauf und Verkauf von Beständen, Geschäftszweigen und Zinshäusern, Villen, Gast-, Kaffeehäuser zu den kulantesten Bedingungen übernimmt Realitätenbüro des Karl Kroha, Maribor, Slovenska ulica 2. 116

Ein Familienhaus in herrlicher Lage, in der Nähe der Stadt, wird gegen ein Geschäftshaus in der Stadt zu tauschen gesucht. Anträge unter Familienhaus an die Verw. 3990

Gandbesth, 5 hoch schöne Obstgärten, schlagbarer Wald, Feld, Wiesen, Wirtschaftsgebäude. Preis 160.000 K. Adresse Vw. 3962

Ebenirdiges Haus mit Garten und gutgehendem Geschäft wegen Todesfall zu verkaufen. Nachfrage nur nachmittags, Meljska cesta 64. 4022

Zu kaufen gesucht

Klavier, Stuhlflügel o. Piano zu kaufen gesucht. Unt. „Klavier“ an die Verw. 3989

Gebrauchtes Jagdgewehr, Zentral Kal. 16 zu kaufen gesucht. Offerte an A. Sitrer, Laporje. 4006

Zu verkaufen

Seegrass für Matratzen in jeder Menge billigst bei Seber & Komp., Ljubljana. 3676

Sehr guten Apfelmörs hat abzugeben Leitersberger Ziegelfabr. 3932

Gut erhaltener Kinder-Sig- und Wiegwagen ist zu verkaufen. Mlinška ul. 26 im Hof. 4004

Seide, Friedensware, 4 Meter schwarz gebäumt, 4 Spitzenstoff schwarz, 2 Rohseide preiswert verkäuflich. Traška, Veitinska ulica 6. 4021

Fahrrad ohne Vereisung und Damenstulpe verkäuflich. Coel-Heng ulica 22. 4020

Ein Pinzerwäger, zwei kleine Fuhrwagen zu verkaufen. Lezno 57 bei Maribor. 4007

Neue Zimmer- und Küchenmöbel preiswert zu verkaufen. Anfrage in Studenci, Trinskega ulica 16. 4019

Alles Prima-Beu in Ballen hat abzugeben V. Murko, Meljska cesta 24. 4018

Schöner eiserner Tischsparkerd mit Kupferkessel, großer Kachelsparkerd, Doppeldruckpresse (300 Lit.), Schlafzimmer-Einrichtung, Branjo Rajh, Bistrica b. Maribor, zu verkaufen. 4014

Ein Paar Spangenschuhe Nr. 33 sind abzugeben. Anfrage in oer Verw. 4023

Zu vermieten

Besserer Zimmerkollege wird samt Verpflegung aufgenommen. Adresse in der Verw. 4011

Möbl. Zimmer mit separatem Eingang ist sofort zu beziehen. Anfrage in Verw. 4009

Stellengesuche

Kaufmännisch gebildeter junger Herr wünscht als Kompagnon in ein eingeführtes Spezereigehäft einzutreten mit Kapital bis 200.000 K. Gest. Zuschriften unt. „Kompagnon“ an Verw. 4013

Offene Stellen

Kaufmannsgehilfe, seiner Herrenbediener wird sofort bei Franz Novak, Friseur in Maribor aufgenommen. 3951

Lehrmädchen mit guter Schulbildung, vom Lande bevorzugt, wird aufgenommen Irgosina Solip Bračko, Sv. Trig. Slov. Gorice. 4005

Verheirateter Dreher findet bei freier Wohnung, Licht und Beheizung, mit Gartenanteil und K. 15.— Stundenlohn dauernde Stellung in der Leitersberger Ziegelfabrik, wohin auch Offerte zu richten sind. 3969

Widerruf.

Widerrufe meine beleidigenden Worte gegen Fräulein Vojtki Tjlar und danke hiemit, daß sie von einer gerichtlichen Klage Abstand nahm

Franz Kure
Selnica ob Dravi.

Gefunden - Verloren

Verloren gekern zwischen 6 u. 7 Uhr abends von Rosak, Matrova ulica ein goldenes Reihchen mit 2 Anhängeln. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung beim hiesigen Polizeiamt abzugeben. 4016

Beteiligung.

In einem bestehenden industriellen oder kommerziellen Unternehmen möchte sich junger sowie agiler Kaufmann mit

500.000 K

mittätig beteiligen. Ausführ. Offerte unter „Beteiligung“ an die Verw. 4012

Jagdhunde.

Verkaufe drei Stück 14 Wochen alte reinrassige Vorkelhunde. Albin Bekaf, Pragerstraße. 4003

Größere Mengen Spliter Zement

find abzugeben bei „Hitrozd“

Veitinska ulica 30
1. Stock. 3920

Wir offerieren die bestbekannte Mautner Hefe im detail 56 K. Bei größerer Abnahme billiger. Union-Brauerei, vorm. Reinighauser Bierdepot- Lekar-niška ulica 7. 3933

Wirtschaftspferde!

Braune Wallachen vier- bis fünfjährig, 16 1/2 Faust hoch, fehlerfrei, für Alles verwendbar, zu verkaufen. Anfragen unter „Nr. L. 70“ an die Verwaltung.

Prima Speise-Rosenerdäpfel

per Kilogramm K 6.— hat abzugeben

Firma Andraschitz MARIBOR, Vodnikov trg 4.

Abonnieren die Marburger Zeitung, sie ist das billigste Tagblatt Sloweniens

Schreibmaschinen 4015
Farbbänder
Karbonpapier
Reparaturen
Ant. Rud. LEGAT, Maribor,
Slovenska ul. 7, Tel. 100.

Unter 40 verschiedenen Schreibmaschinen-Systemen in meinen beiden Handelsschulen Legat in Maribor und Dr. Fink in Graz hat sich die 8931



Continental-Schreibmaschine

als die beste und praktischste erwiesen.

Ant. Rud. Legat

1. Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel. Alleinverkauf der Continental-Schreibmaschine für ganz Slowenien. Eigene Reparaturwerkstätte für Schreibmaschinen aller Systeme

Telephon 100 u. 97 Maribor, Slovenska ul 17.

Patengeschenke für die Firmung!

Verschiedene Taschenuhren, Ketten Ohrgehänge, Ringe, Armbänder usw. bekommt man zu soliden Preisen bei der Firma L. Stojec, Jurčičeva ul. 8. Alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten werden billigst und solid ausgeführt. 4008

Slowenisch. Serbokroatisch. Französisch.

Kovač, Vodnikov trg 3.

!! Neu angelangt !!

Großes Lager von Regenschirmen, 3967
Wäsche, Hüten, Krawatten, Mannsgürtel, Spazierstöcken, Schuhen und anderen zu billigsten Preisen bei

Jafob Lah MARIBOR
Glavni trg Nr. 2.

Dankfagung.

Zuherstande, jedem einzeln besonders zu danken, sagen wir auf diesem Wege allen für das uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben unversehrlichen Tochter, Schwester usw.

Marija Požauko

bekundete Beileid und die warme Anteilnahme, sowie für die reichen Kranz- und Blumenpenden unseren innigsten Dank. Besonders danken wir der hochwürdigsten Beilichkeit, den ehrwürdigen Schulschwestern, sowie den Beiramiskandidatinnen für die Grabreden und die Abführung des Trauerphores. 4010

Die Hefttrauernd Hinterbliebenen.